Zeitschrift: Pädagogische Prüfung bei der Rekrutierung für das Jahr...
Band: - (1902)

Vorwort

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einleitung.

In gewohnter Weise haben letzten Herbst sowohl die Durchführung der Rekrutenprüfungen, als auch die Zusammenstellung ihrer Ergebnisse stattgefunden[1]). Die Prüfungslisten sind dem statistischen Bureau wieder in befriedigender Vollständigkeit und Zuverlässigkeit zugesandt worden; es seien bloss die folgenden zum Vorschein gekommenen, jedoch verhältnismässig unbedeutenden Mängel übungsgemäss hier kurz gekennzeichnet.

In der für die Bezeichnung einer allfälligen höhern Schule vorgesehenen Rubrik finden sich immer noch eine Anzahl unrichtiger Antworten. So kommt es in einigen Kantonen (St. Gallen, Graubünden) vor, dass als solche „höhere Schulen" die Fortbildungsschulen genannt werden, denen doch die hiefür erforderliche Eigenschaft nicht zukommt. Das statistische Bureau zählt daher in allen diesen Fällen die Besucher von Fortbildungsschulen als blosse Primarschüler. Im Gegensatze hierzu wird immer noch, bei einer Anzahl von Vertretern wissenschaftlicher Berufe, die Bezeichnung einer höhern Schule unterlassen, obwohl hier die Berufseigenschaft den Besuch einer solchen voraussetzen lässt. Im Berichtsjahre kam dies bei 28 Studenten, 4 Lehrern und einem Arzte vor, also in 33 nachweisbaren Fällen (gegenüber 29 im Vorjahre).

Auch in Bezug auf die Berufsangaben enthält das Material der Rekrutenprüfungen noch manche Unvollständigkeit, wenn schon im allgemeinen die ungenauen Bezeichnungen, wie Fabrikarbeiter, Knecht, Angestellter u. s. w. gegenüber früher seltener geworden sind. In einigen industriellen Gegenden, namentlich der Ostschweiz, finden sich jedoch bei Textilarbeitern häufig noch Angaben, wie Spinner, Weber, Färber, Fergger u. dgl., welche für eine genaue Berufsausscheidung nicht genügen, weil (Tab. 2) die Textilindustrie nach ihren einzelnen Zweigen unterschieden wird.

Im weiteren seien noch die folgenden, bei der Durchsicht der Prüfungslisten gemachten Wahrnehmungen mitgeteilt.

Auch im vergangenen Herbste ist es einigen Rekruten gestattet worden, eine zweite Prüfung abzulegen, um sich bessere Noten in das Dienstbüchlein eintragen lassen zu können, als die erste Prüfung ergeben hatte. Dieselben, 6 an Zahl, sind in den allgemeinen Ergebnissen nicht berücksichtigt.

Ein geprüfter, also bildungsfähiger Rekrut, Landwirt, hatte gar keine Schule besucht; er wurde mit seinem Prüfungsergebnisse (Noten 5, 5, 4, 4) dem Bezirke Willisau zugeteilt, da er zur Zeit seiner gesetzlichen Primarschulpflicht in der Gemeinde Zell gewohnt hatte. Ein zweiter solcher, der Primarschule Entschlüpfter von Einsiedeln, Schwyz, mit den nämlichen gewichtigen Noten 5, 5, 4, 4, konnte deswegen keiner bestimmten Örtlichkeit zugeteilt werden, weil er mit seinen Eltern, einer Korbflechterfamilie, während der Schulzeit ein vagierendes Leben geführt hatte. Sein Prüfungsergebnis ist in Tab. 1 für sich nach den Kantonsergebnissen aufgeführt.

An dieser Stelle sei noch die folgende Berichtigung angebracht. In der Einleitung zu den Prüfungen vom Herbste 1900 wurde gesagt, dass ein aus Niederwil im Bezirke Bremgarten (Aargau) stammender Rekrut infolge unsteten Aufenthaltes nie eine Schule besucht und bei der Prüfung lauter 5er Noten erhalten habe. Auf, durch den Gemeinderat von Niederwil veranlasste Erkundigung hin hat sich ergeben, dass jene, den Prüfungslisten entnommene Angabe unrichtig war, indem der fragliche Rekrut aus der zu der Gemeinde Rothrist (Bezirk Zofingen) gehörenden Ortschaft Niederwil stammt. Der Irrtum ist da-

---

[1]) Als einzige Änderung in der äusserlichen Form der bezirksweisen Übersichten ist zu erwähnen, dass dem Kanton Solothurn fortan nicht mehr die Einteilung in die 5 Bezirke, sondern diejenige in die 10 Ämter zu Grunde gelegt wird. Diese neue Einteilung ist übrigens diejenige der amtlichen Statistik des Kantons Solothurn und wird nun auf besondern Wunsch der soloth. Behörden auch für die Veröffentlichungen des statist. Bureaus angenommen. Die ganze Schweiz zählt infolgedessen 187 statt wie bisher 182 Bezirke.

durch entstanden, dass Niederwil an betreffender Stelle unrichtigerweise als die Heimatgemeinde des Rekruten bezeichnet und der Bezirksname nicht beigefügt war. Die Annahme war also gegeben, dass die politische Gemeinde Niederwil im Bezirke Bremgarten gemeint sei, nachdem die gleichnamige frühere Gemeinde des Bezirkes Zofingen im Jahre 1890 in „Rothrist“ umgetauft worden ist.

Der eben bezeichnete Irrtum, der zwar nicht dem statistischen Bureau zur Last fällt, hatte eine Beschwerde der betreffenden Gemeindebehörde zur Folge, die, wie man zugeben muss, Grund hatte, eine Richtigstellung zu verlangen. Dieser einzelne Fall lässt daher den Wunsch als gerechtfertigt erscheinen, dass gerade bei solchen Rekruten, die geistig auf sehr tiefem Niveau stehen oder eine sehr mangelhafte oder gar keine Schulung besitzen, die Erhebung der nötigen Angaben mit grosser Sorgfalt durchgeführt werden möchte. Denn eben diese Prüflinge sind es ja wohl, die der sichern Beantwortung der vorgesehenen Fragen die meisten Schwierigkeiten entgegenstellen werden.

* * *

Die Gesamtergebnisse der Prüfungen vom letzten Herbste lassen erfreulicherweise wieder einen namhaften Erfolg, einen kräftigen Fortschritt erkennen, nachdem von 1898 auf 1899 ein Stillstand und von 1899 auf 1900 sogar ein kleiner Rückschritt bezüglich der Güte der Leistungen eingetreten war. Es zeigt sich, dass die Bestrebungen, die fast in allen Kantonen die Hebung der Volksschule zum Ziele haben, nicht ohne Früchte bleiben, wenn auch ihr Erfolg nicht in regelmässiger, von Jahr zu Jahr sich steigernder Besserung der Prüfungsergebnisse offenbar wird. Zur hauptsächlichsten Kennzeichnung dieser Ergebnisse dienen in den Publikationen des statistischen Bureaus über die Rekrutenprüfungen seit Jahren die „sehr guten“ und die „sehr schlechten Gesamtleistungen“. Die erstern, gleichbedeutend mit der Note 1 in mindestens 3 Fächern, haben gegenüber dem Vorjahre einen Zuwachs von nicht weniger als 3 auf je 100 Geprüfte erfahren, d. h. sie sind von 28 auf 31 % gestiegen und haben damit den höchsten bisherigen Stand erreicht. Ebenso grosse Befriedigung muss es jedoch gewähren, dass die Häufigkeit der sehr schlechten Gesamtleistungen — Note 4 oder 5 in mehr als einem Fache — von 8 im Jahre 1900 auf 7 im Jahre 1901 zurückgegangen ist. Denn wenn auch die Besserstellung hier bloss 1 auf je 100 Geprüfte beträgt, so darf der viel kleinere Spielraum, der dem Fortschritt nach dieser Richtung zur Verfügung steht, nicht ausser acht gelassen werden. Die Annäherung an das anzustrebende Ideal muss hier natürlicherweise bedeutend langsamer sein, als die analoge Bewegung der guten Leistungen.

Diese beiden Verhältniszahlen werden in der folgenden Zusammenstellung bis zum Jahr 1881 zurück aufgeführt.

Prüfungsjahr	Von je 100 Geprüften hatten sehr gute Gesamtleistungen	Von je 100 Geprüften hatten sehr schlechte Gesamtleistungen
1901	31	7
1900	28	8
1899	29	8
98	29	8
97	27	9
1896	25	9
1895	24	11
94	24	11
93	24	10
92	22	11
1891	22	12
1890	19	14
89	18	15
88	19	17
87	19	17
1886	17	21
1885	17	22
84	17	23
83	17	24
82	17	25
1881	17	27

Im Zeitraume von 20 Jahren hat sich also die Häufigkeit der guten Gesamtleistungen von 17 % auf 31 % vermehrt, diejenige der schlechten Gesamtleistungen gleichzeitig von 27 % auf 7 % vermindert. Bei aller Genugtuung jedoch, welche uns dieser Verlauf der beiden Verhältniszahlen gewährt, muss vor allzu optimistischen Erwartungen gewarnt werden. Denn die in der fortschrittlichen Bewegung ersichtlich werdenden Stockungen und Schwankungen lassen es als möglich erscheinen, dass nunmehr, namentlich was die schlechten Gesamtleistungen betrifft, wieder ein kürzerer oder längerer Stillstand eintritt, ähnlich demjenigen von 1898 auf 1900.

Zur Verbesserung des Gesamtergebnisses der Schweiz gegenüber dem Vorjahre haben, wie aus der folgenden Tabelle zu entnehmen ist, bezüglich der „sehr guten Gesamtleistungen“ nicht weniger als 20 Kantone beigetragen, während 3 Kantone sich auf der vorjährigen Höhe halten konnten und nur 2 Kantone ein ungünstigeres Verhältnis aufwiesen. An der Verminderung der Häufigkeit „sehr schlechter Gesamtleistungen“ nehmen 12 Kantone teil; 7 Kantone erzeigen einen Stillstand und 6 Kantone einen Rückschritt. In beiden Beziehungen, sowohl was die guten, als auch was die schlechten Leistungen anbelangt, sind die rückwärts geschrittenen Kantone entweder solche mit kleiner Rekrutenzahl, deren Prüfungsergebnis dem Spiele des Zufalls mehr ausgesetzt ist, oder dann solche, die

schon im Vorjahre ein ziemlich günstiges Ergebnis erreicht hatten, wo also eine etwelche Verschlechterung weniger schwerwiegend in die Wagschale fällt. Zwei derjenigen Kantone, deren Verhältniszahl schlechter Gesamtleistungen im Berichtsjahre ungünstiger geworden ist, nämlich Zug und Baselland, haben gleichzeitig bedeutend zahlreichere gute Gesamtleistungen aufzuweisen, wodurch der zuerst genannte Rückschritt wieder gut gemacht wird.

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten sehr gute Gesamtleistungen											sehr schlechte Gesamtleistungen										
	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891	1901	1900	1899	1898	1897	1896	1895	1894	1893	1892	1891
Schweiz	31	28	29	29	27	25	24	24	24	22	22	7	8	8	8	9	9	11	11	10	11	12
Zürich	38	34	38	38	37	37	36	35	32	32	31	6	7	7	5	5	7	9	8	7	8	8
Bern	27	25	23	24	22	22	20	20	19	20	18	9	9	10	9	11	10	12	11	12	12	15
Luzern	28	27	23	20	20	18	21	17	22	16	20	9	10	13	11	16	16	16	21	13	17	16
Uri	20	15	16	15	20	13	9	11	11	15	9	14	14	9	10	15	17	18	24	23	25	23
Schwyz	30	23	18	24	24	17	17	16	18	14	13	7	12	13	12	14	15	16	17	16	27	23
Obwalden	34	39	36	27	22	20	21	21	29	31	22	6	2	3	2	9	5	9	8	1	3	5
Nidwalden	20	32	20	18	16	19	21	16	17	10	15	11	7	10	9	10	12	7	12	8	9	9
Glarus	34	30	29	33	33	29	26	31	28	26	23	6	7	8	7	7	5	9	7	9	13	5
Zug	34	23	22	24	18	13	20	18	23	18	16	11	7	10	8	8	13	14	11	6	9	13
Freiburg	27	22	22	20	20	15	18	23	21	16	17	6	6	6	5	8	9	10	7	7	9	11
Solothurn	31	29	26	29	31	20	20	25	19	19	19	6	7	9	8	8	10	12	7	10	8	12
Basel-Stadt	47	41	48	49	48	49	45	46	44	43	53	5	5	2	4	2	2	3	3	5	4	3
Basel-Landschaft	28	23	27	31	26	19	20	20	15	14	19	9	5	7	9	6	8	9	9	11	12	11
Schaffhausen	48	38	40	43	37	37	40	40	36	30	28	2	4	4	4	2	2	1	4	5	6	8
Ausserrhoden	29	29	36	35	26	22	22	22	21	20	22	9	7	9	7	13	9	12	15	11	13	12
Innerrhoden	16	13	20	17	13	12	8	7	14	3	10	16	20	14	20	18	24	33	25	25	33	37
St. Gallen	31	29	31	29	28	26	26	21	24	23	24	9	10	10	9	11	11	12	14	13	14	13
Graubünden	24	24	24	25	25	25	22	23	22	23	20	11	18	11	14	12	10	12	12	12	11	12
Aargau	35	34	31	29	29	24	22	23	20	19	17	6	6	5	7	8	7	10	11	10	12	13
Thurgau	42	37	40	43	39	36	33	33	37	32	33	3	5	4	5	5	4	6	5	4	6	7
Tessin	22	14	17	17	23	18	16	16	15	18	17	14	17	20	17	14	16	15	17	19	21	14
Waadt	30	29	31	29	27	20	20	22	26	19	21	5	5	5	5	6	9	8	10	6	9	10
Wallis	24	24	25	21	21	22	21	17	15	14	13	7	5	5	5	10	12	13	17	16	12	16
Neuenburg	37	36	34	33	34	31	31	34	33	31	38	3	3	4	4	3	4	5	5	5	6	5
Genf	49	38	48	47	41	43	35	34	35	36	36	3	5	1	3	4	3	6	6	5	8	8

Die allgemein durchgreifende Besserung der Prüfungsergebnisse macht sich, wie vorauszusehen, auch geltend, wenn man als Grundlage der Vergleichung die 187 [1]) Bezirke wählt. Werden diese in der nebenstehenden Zusammenstellung nach der Verhältniszahl der guten und der schlechten Gesamtleistungen in Gruppen eingeteilt, so ist festzustellen, dass gegenüber dem Vorjahre eine allgemeine Verschiebung in der Weise stattgefunden hat, dass eine Anzahl von Bezirken aus der ungünstigern in die nachfolgende günstigere Gruppe übergetreten ist und dass sich diese Bewegung durch alle Gruppen hindurch wiederholt hat.

Jahr	Zahl der Bezirke, in denen von je 100 Geprüften sehr schlechte Gesamtleistungen aufwiesen				Zahl der Bezirke, in denen von je 100 Geprüften sehr gute Gesamtleistungen aufwiesen					
	—9	10—19	20—29	30—	—9	10—19	20—29	30—39	40—49	50—
1901	136	46	5	—	1	27	77	51	22	9
1900	123	45	12	2	2	43	71	49	15	2
1899	119	52	11	—	3	43	72	40	19	5
98	129	42	10	1	6	39	74	39	19	5
97	110	61	8	1	4	43	74	44	12	5
1896	108	65	7	2	11	62	63	29	14	3
1895	84	85	8	5	9	61	79	22	8	3
94	78	84	17	3	8	72	64	26	10	2
93	96	65	20	1	13	63	74	21	10	1
92	76	86	15	5	12	86	59	18	5	2
1891	69	92	16	5	14	86	54	22	4	2

[1]) Siehe Anmerkung auf Seite 3*.

Noch übersichtlicher wird das in der obigen Darstellung veranschaulichte Bild durch die folgende Zusammenfassung.

Prüfungsjahr	Von je 100 Prüflingen wiesen **sehr schlechte** Leistungen auf	Zahl der Bezirke mit wenigstens 20% **sehr schlechter** Leistungen	Von je 100 Prüflingen wiesen **sehr gute** Leistungen auf	Zahl der Bezirke mit wenigstens 30% **sehr guter** Leistungen
1901	7	5	31	82
1900	8	14	28	66
1899	8	11	29	64
98	8	11	29	63
97	9	9	27	61
1896	9	9	25	46
1895	11	13	24	33
94	11	20	24	38
93	10	21	24	32
92	11	20	22	25
1891	12	21	22	28

Da unter der Gesamtzahl der Geprüften die Besucher „höherer Schulen“ und die „blossen Primarschüler“ in sehr verschiedenem Masse zu den guten Gesamtleistungen beitragen, könnte noch die Frage untersucht werden, wie jede der beiden Gruppen für sich an der Zunahme dieser guten Ergebnisse mitgeholfen hat. In der Einleitung zu den Prüfungen von 1895 (Seite 18*) wurde festgestellt, dass an den damaligen Fortschritten ziemlich gleichmässig die höher Geschulten wie die nicht höher Geschulten beteiligt waren. Wird diese Untersuchung von neuem angestellt, so ergibt sich, wie aus den folgenden Zahlen ersichtlich ist, die Tatsache, dass die Verhältniszahl guter Leistungen bei den höher Geschulten seit 1895 sich beinahe gleich geblieben ist, bei den blossen Primarschülern jedoch die ansehnliche Zunahme von 6% erfahren hat. Die mögliche Annahme also, die stetig wachsende Zahl der höher Geschulten könnte die Besserung der Prüfungsergebnisse verursacht haben, ist nicht gerechtfertigt; das Hauptverdienst daran fällt den Vertretern der Primarschule zu.

Prüfungsjahr	Von je 100 Prüflingen hatten eine höhere Schule besucht	Von je 100 Prüflingen die eine höhere Schule besucht hatten, wiesen sehr gute Leistungen auf	Von je 100 Prüflingen die **keine** höhere Schule besucht hatten, wiesen sehr gute Leistungen auf
1901	24	74	18
1900	23	72	16
1899	22	76	16
98	22	76	16
97	21	75	15
1896	20	74	13
1895	19	73	12

Werden mit Hülfe der nachfolgenden Tabelle die Prüfungsergebnisse in den einzelnen Fächern mit

Kanton	Von je 100 Geprüften hatten gute Noten, d. h. 1 oder 2																schlechte Noten, d. h. 4 oder 5															
	Lesen				Aufsatz				Rechnen				Vaterlandskunde				Lesen				Aufsatz				Rechnen				Vaterlandskunde			
	1901	1900	1899	1898	1901	1900	1899	1898	1901	1900	1899	1898	1901	1900	1899	1898	1901	1900	1899	1898	1901	1900	1899	1898	1901	1900	1899	1898	1901	1900	1899	1898
Schweiz . .	86	84	84	85	67	64	62	63	71	67	69	68	56	53	52	51	2	2	2	2	6	6	7	6	8	9	8	7	13	14	15	15
Zürich . .	92	90	91	93	75	70	69	70	75	70	75	79	58	52	52	54	1	1	1	1	4	5	7	5	6	8	6	4	9	15	14	11
Bern . . .	84	83	80	82	64	60	59	60	69	65	65	64	49	47	47	47	2	2	3	2	6	6	8	7	10	10	9	9	18	17	17	16
Luzern . .	84	85	81	79	64	64	53	53	65	61	57	56	52	49	41	47	3	3	3	3	7	8	10	9	10	10	14	11	15	17	23	18
Uri . . .	64	59	66	59	42	38	36	35	59	48	54	57	42	36	38	39	5	6	4	5	12	11	12	10	12	12	8	8	22	21	16	18
Schwyz . .	88	78	76	80	65	51	47	51	73	62	59	60	54	47	42	46	1	3	4	4	8	12	14	13	6	12	9	11	13	18	22	20
Obwalden .	86	93	90	87	61	72	66	68	79	87	86	83	66	74	70	58	1	—	1	1	8	3	1	2	5	2	1	1	11	6	4	5
Nidwalden .	74	86	81	76	48	57	44	55	65	80	63	60	45	60	45	41	3	2	2	3	12	9	13	9	12	4	4	6	15	9	20	21
Glarus . .	90	89	89	86	76	73	64	63	73	74	73	80	56	55	56	54	1	2	0	1	4	4	5	7	6	7	7	4	13	15	12	14
Zug . . .	85	83	84	84	61	63	57	63	66	53	64	60	57	54	51	51	3	2	2	2	8	5	6	7	10	16	8	11	16	7	19	13
Freiburg .	80	74	77	78	56	52	52	55	69	70	71	73	61	55	55	54	2	2	2	2	5	4	5	5	8	7	6	5	8	9	10	8
Solothurn .	87	83	79	81	71	64	62	65	74	67	69	69	60	56	52	54	1	2	3	1	3	5	7	7	7	8	8	7	10	12	18	12
Basel-Stadt .	96	92	97	97	82	84	91	85	74	76	78	79	61	59	68	68	1	0	0	—	2	2	1	1	6	6	3	5	11	12	6	8
Basel-Land .	82	82	79	83	57	61	63	61	68	65	72	66	54	53	53	53	2	1	1	0	8	4	6	7	10	9	7	9	13	7	19	15
Schaffhausen	97	95	95	95	81	74	70	70	87	81	84	80	71	61	61	58	0	0	1	1	2	3	7	5	1	2	3	4	3	8	7	9
Ausserrhoden	84	80	85	84	68	60	65	74	68	69	75	73	55	52	57	57	3	3	3	2	8	8	8	6	7	6	7	6	17	16	17	13
Innerrhoden	64	72	80	64	42	44	39	37	59	51	60	50	43	34	39	31	2	6	4	9	16	12	14	18	11	19	8	11	22	33	26	43
St. Gallen .	87	85	85	87	65	66	62	65	69	66	69	65	51	50	49	44	2	2	2	2	8	8	9	7	9	10	9	9	18	20	21	22
Graubünden	86	77	86	88	65	58	58	58	63	52	53	61	51	40	40	43	2	6	3	2	7	14	6	10	11	17	12	11	16	33	25	28
Aargau . .	88	87	88	85	69	70	67	65	72	73	74	71	64	65	63	59	1	2	2	1	5	5	5	7	6	6	5	7	12	9	9	12
Thurgau . .	93	92	93	95	86	77	75	84	83	78	83	79	62	63	62	61	1	1	1	1	2	3	3	3	5	6	4	6	7	11	9	12
Tessin . .	78	77	73	78	57	57	51	49	45	34	36	37	45	36	35	33	5	6	6	5	9	9	13	13	20	22	24	16	19	24	27	29
Waadt . .	86	87	86	85	66	67	67	64	74	70	71	68	59	59	58	55	1	1	2	1	3	3	3	3	6	6	5	6	9	10	9	12
Wallis . .	70	81	83	82	57	59	50	51	71	71	71	67	60	59	56	55	5	1	1	2	8	4	5	6	7	6	7	6	7	8	8	7
Neuenburg .	85	86	82	86	65	69	63	62	76	76	74	72	68	71	57	61	1	0	2	1	3	2	3	3	4	3	4	4	5	3	11	9
Genf . . .	96	94	95	94	82	76	78	78	85	81	85	86	67	60	66	57	0	1	0	1	2	4	1	3	3	5	2	2	8	10	8	9

denen des Vorjahres verglichen, so ergibt sich für die Schweiz im ganzen eine erhebliche Zunahme der guten Noten (1 und 2) in allen vier Fächern, wogegen die schlechten Noten (4 und 5) nur im Rechnen und in der Vaterlandskunde etwas seltener geworden, in den beiden übrigen Fächern jedoch gleich häufig geblieben sind.

Es wird demnach die seit 1898 nicht mehr vorgekommene Erscheinung bemerkt, dass sowohl bezüglich der guten wie der schlechten Noten in keinem der vier Fächer ein Rückschritt des schweizerischen Gesamtergebnisses gegenüber dem Vorjahre eingetreten ist.

Die Verbesserung oder Verschlechterung der Ergebnisse in den einzelnen Fächern wird für die Kantone durch nebenstehende Übersicht dargestellt.

	Zahl der Kantone mit			Zahl der Kantone mit		
	verbesserter	gleichgebliebener	verschlechterter	verbesserter	gleichgebliebener	verschlechterter
	Verhältniszahl der **guten** Noten			Verhältniszahl der **schlechten** Noten		
Lesen	17	1	7	9	9	7
Aufsatz . . .	12	2	11	8	8	9
Rechnen . . .	16	2	7	12	6	7
Vaterlandskunde	19	1	5	16	—	9

Um auch für jedes einzelne Fach ein Bild zu bekommen, wie sich in den kleinern Gebietsteilen, den Bezirken, die Verhältnisse mit der Zeit zum Bessern gewendet haben, wird in der nachfolgenden Übersicht eine Vergleichung zwischen den Ergebnissen der Jahre 1881, 1891 und 1901 geboten.

Verhältniszahl der Rekruten mit **guten** Noten (1 oder 2) auf je 100 Geprüfte	Zahl der Bezirke											
	Lesen			Aufsatz			Rechnen			Vaterlandskunde		
	1901	1891	1881	1901	1891	1881	1901	1891	1881	1901	1891	1881
90—100 . . .	55	28	6	3	—	—	2	1	—	—	—	—
80—89 . . .	93	65	19	20	5	4	30	14	2	2	—	—
70—79 . . .	28	49	34	40	13	7	79	27	14	15	2	1
60—69 . . .	7	23	41	65	30	19	44	53	29	52	13	—
50—59 . . .	1	10	31	47	73	23	21	56	37	70	39	9
40—49 . . .	3	6	26	11	36	32	10	21	37	34	61	21
30—39 . . .	—	1	11	1	18	38	1	8	35	12	49	40
20—29 . . .	—	—	7	—	7	41	—	2	19	2	15	53
0—19 . . .	—	—	7	—	—	18	—	—	9	—	3	58
	187	182	182	187	182	182	187	182	182	187	182	182

Verhältniszahl der Rekruten mit **schlechten** Noten (4 oder 5) auf je 100 Geprüfte	Zahl der Bezirke											
	Lesen			Aufsatz			Rechnen			Vaterlandskunde		
	1901	1891	1881	1901	1891	1881	1901	1891	1881	1901	1891	1881
0—9 . . .	184	162	77	161	75	18	125	83	30	76	13	—
10—19 . . .	2	17	60	26	86	34	54	79	70	78	78	10
20—29 . . .	1	3	22	—	17	57	8	17	42	27	59	26
30—39 . . .	—	—	9	—	4	25	—	3	21	6	24	35
40—49 . . .	—	—	10	—	—	21	—	—	9	—	7	45
50—59 . . .	—	—	4	—	—	21	—	—	9	—	1	33
60—69 . . .	—	—	—	—	—	3	—	—	1	—	—	19
70—79 . . .	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	9
80—100 . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	5
	187	182	182	187	182	182	187	182	182	187	182	182

Diese Zahlen zeigen in auffallender Weise, dass sich im Verlaufe der letzten 20 Jahre in allen vier Fächern eine bedeutende Verschiebung der Bezirke nach oben, d. h. nach den günstigern Verhältniszahlen der guten wie der schlechten Noten vollzogen hat. Sie lassen aber auch erkennen, dass, wenigstens in drei Fächern, im Aufsatz, im Rechnen und in der Vaterlandskunde, erst verhältnismässig wenige Bezirke in die beiden günstigsten Gruppen der Häufigkeit guter Noten, 80—89 und 89—100 % eingetreten sind. Auch hieran lässt sich ermessen, wie viel noch zu tun bleibt, bis die Prüfungsergebnisse überall wirklich als gute bezeichnet werden können.

* * *

Das statistische Bureau hat zu wiederholten Malen und in ausführlicher Weise die Gründe dargelegt, die es s. Z. veranlassten, von der früher üblichen Berechnung der Durchschnittsnoten behufs summarischer Vergleichungen der Prüfungsergebnisse abzugehen und dafür die Verhältniszahl der guten und der schlechten Gesamtleistungen als Vergleichungsbasis einzuführen. Wenn diese veränderte Darstellungsweise nun auch die Zustimmung der meisten fachmännischen Kreise fand und namentlich ihre Begründung als richtig anerkannt wurde, so ist doch nicht zu leugnen, dass auch jetzt noch Viele an der Durchschnittsnote festhalten möchten. Diese hat gegenüber der andern Darstellung wenigstens den einen unzweifelhaften Vorzug, die Prüfungsergebnisse eines Bezirkes oder Kantons in eine einzige Zahl zusammenzufassen und auf diese Weise die Vergleichung sozusagen auf einen Blick möglich zu machen. Der dem gegenüberstehende Hauptnachteil: Die Durchschnittsnote ist das Ergebnis einer künstlichen Berechnung und sagt als unbenannte Zahl eigentlich nichts aus, wird vielfach übersehen oder doch in zweite Linie gestellt. Auch mag daran erinnert werden, dass die Durchschnittszahlen auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens Anwendung finden, so bei Festen für die Taxierung der wettbewerbenden Leistungen von Schützen-, Turn-, Gesangs- und andern Vereinen, auf dem Gebiete der Schule bei Schlussprüfungen u. s. w. Die gewohnheitsgemässe Übertragung dieser Darstellungsweise auf die Rekrutenprüfungen ist daher erklärlich.

Wenn also auch für den tabellarischen Teil dieser Veröffentlichung an der bisherigen Darstellung unbedingt festgehalten wird, so mögen doch, in Erwägung des eben Gesagten und um einem vielfach geäusserten Wunsche zu

entsprechen, künftig die Durchschnittsnoten der Kantone wenigstens an dieser Stelle wiedergegeben werden. Es kann dies um so eher geschehen, als auch ohne das Zutun des statistischen Bureaus die Kantons-Durchschnittsnoten die Runde durch die Zeitungen zu machen pflegen.

Kanton	Durchschnitts-note 1901
Zürich	7,43
Bern	8,33
Luzern	8,32
Uri	9,51
Schwyz	7,96
Obwalden	7,62
Nidwalden	8,95
Glarus	7,68
Zug	8,13
Freiburg	8,24
Solothurn	7,73
Basel-Stadt	6,88
Basel-Landschaft	8,37
Schaffhausen	6,46
Ausserrhoden	8,16
Innerrhoden	9,61
St. Gallen	8,16
Graubünden	8,52
Aargau	7,66
Thurgau	6,92
Tessin	9,18
Waadt	7,83
Wallis	8,45
Neuenburg	7,46
Genf	6,64
Schweiz	7,97

Die Bedeutung der Prüfungsnoten in den einzelnen Fächern.

(Nach dem Reglement vom 15. Juli 1879)

Lesen.

Note 1: geläufiges Lesen mit sinngemässer Betonung und nach Inhalt und Form richtige freie Wiedergabe;

Note 2: genügende mechanische Fertigkeit und befriedigende Beantwortung einzelner Fragen über den Inhalt des Gelesenen;

Note 3: ziemlich befriedigendes mechanisches Lesen und einiges Verständnis des Lesestoffes;

Note 4: mangelhafte Fertigkeit im Lesen ohne Rechenschaft über den Inhalt;

Note 5: gar nicht lesen.

Aufsatz.

Note 1: kleinere schriftliche Arbeit nach Inhalt und Form (Orthographie, Interpunktion, Kalligraphie) ganz oder ziemlich korrekt;

Note 2: weniger befriedigende Leistung mit kleinern Fehlern;

Note 3: schwach in Schrift- und Sprachform, doch noch verständlicher Ausdruck;

Note 4: geringe, fast wertlose Leistung;

Note 5: Mangel jeglicher Fertigkeit im Schreiben.

Rechnen.

Note 1: Fertigkeit in den vier Species mit ganzen und gebrochenen Zahlen (Decimalbrüche inbegriffen), Kenntnis des metrischen Systems und Lösung entsprechender eingekleideter Aufgaben;

Note 2: die vier Species mit ganzen Zahlen, jedenfalls noch Kenntnis der Division, wenn Dividend und Divisor mehrstellige Zahlen sind; Rechnen mit den einfachsten Bruchformen;

Note 3: Addition und Subtraktion von Zahlen bis 100,000 und Division durch eine Grundzahl;

Note 4: Fertigkeit in der Addition und Subtraktion im Zahlenraum bis 1000;

Note 5: Unkenntnis im Zifferrechnen und Unfähigkeit, zweistellige Zahlen im Kopfe zusammenzuzählen.

Vaterlandskunde.

Note 1: Verständnis der Karte der Schweiz und befriedigende Darstellung der Hauptmomente der vaterländischen Geschichte und der Bundesverfassung;

Note 2: richtige Beantwortung einzelner Fragen über schwierigere Gegenstände aus diesen drei Gebieten;

Note 3: Kenntnis einzelner Thatsachen oder Namen aus der Geschichte und der Geographie;

Note 4: Beantwortung einiger der elementarsten Fragen aus der Landeskunde;

Note 5: gänzliche Unkenntnis in diesen Gebieten.